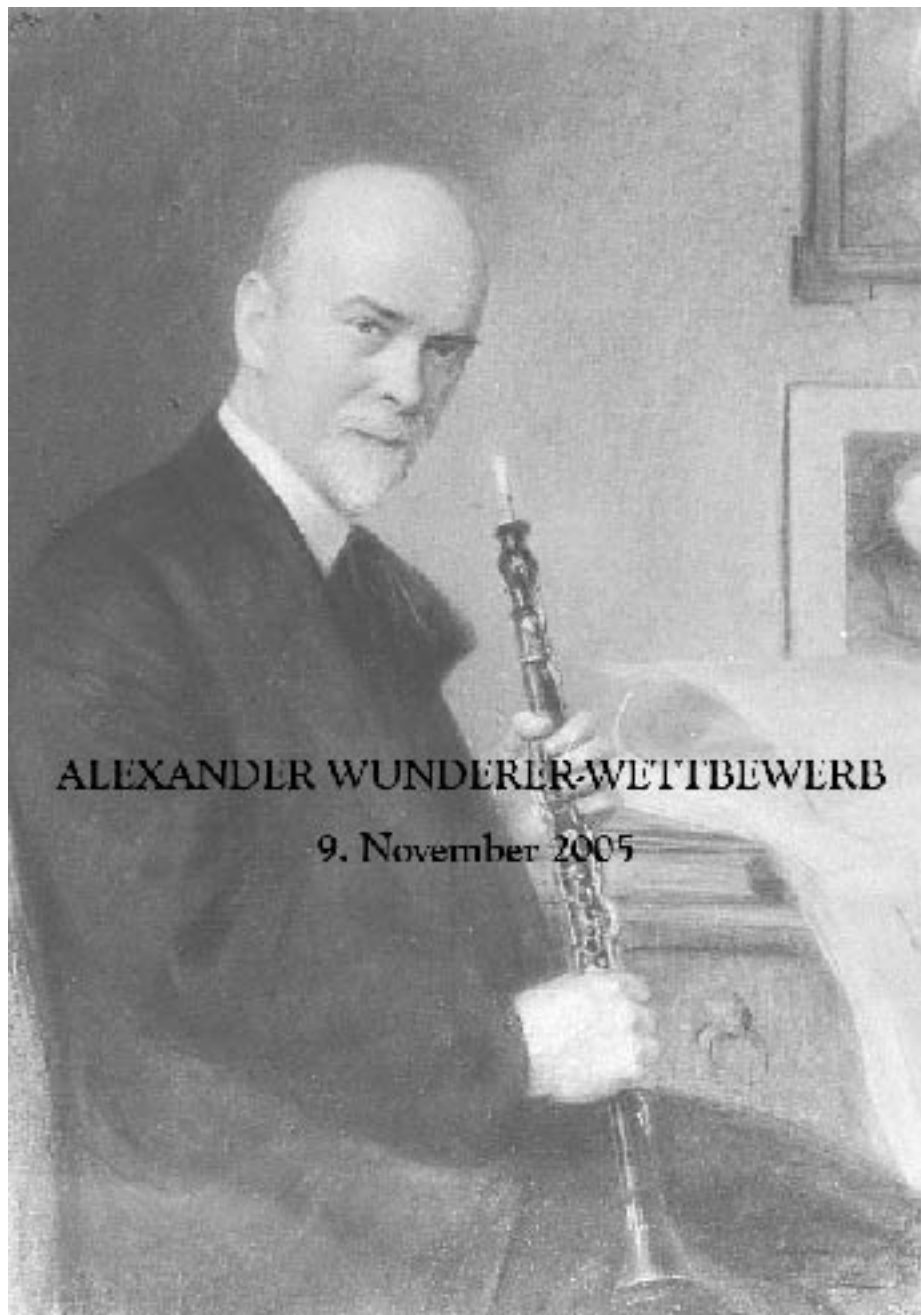


Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe

26. Ausgabe Juni 2005



Alles zum Wunderer-Wettbewerb 2005

Jubilare: Alfred Hertel, Ernst Krall

Viennese oboe meets French

100 Jahre AOV



Editorial

Bei der heurigen Klausur trat unser Ordensbruder Stephan Natschläger zurück. Bedankt ziehe er hin in Frieden. Meinen Segen erteile ich Mitbruder Wolfgang Plank, der sich dankenswerter Weise als neuer Inkasso-Inquisitor-Kassier zur Verfügung gestellt hat, um zahlungsunwillige Mitbrüder und -schwestern der Inquisition zu überantworten, falls Sie nicht durch Ablass oder schnelles Begleichen der Oboensteuer Buße tun.

Unsere Gebete wurden erhört: Sebastian Frese ist neuer Instrumentenbeauftragter. Zwar ist er noch Novize, doch führt er bereits den Schlüssel zum Himmeloboereich.

Mit der Aufnahme Eli Freuds in den erlauchten Kreis unserer Ehrenmitglieder bezeugen wir unseren großen Respekt vor seiner Liebe und unerschütterlichen Treue zur Wiener Oboe.

Im November findet unser erster eigener Reliquien-Wettbewerb statt, der einem unserer Säulenheiligen der Wiener Oboe, Alexander Wunderer, gewidmet sei (siehe nebenstehende Ankündigung!) Nächstes Jahr wird auch ein Wettbewerb für den Nachwuchs im Namen Hadamowskys stattfinden.

Wie schon in der Oper, so hatte der Heilige Geist etwas Besseres zu tun, da auch bei den Wiener Symphonikern die Stelle eines 1. Oboisten unbesetzt blieb. Wir werden wohl noch einige Rosenkränze beten müssen, um die Zweifler unter uns bekehren zu können.

Einige Laudes wollen wir in unserer Andacht den Geburtstagskindern Alfred Hertel und Ernst Krall darbringen. Leider auch ein Requiem zum Gedenken an Dr. Fritz Feyertag. Stimmen wir mit ein in die Gesänge. Dank an Küchenbruder Paul für seinen Artikel über den AOV! Aus den Klosterwerkstätten meldet sich Karl Radovanovic mit einer Präsentation seiner neuen vollautomatischen Oboe.

Es wird die Vieltelefonierer unter uns freuen, dass es eine weitere Verbesserung in den Konditionen unseres ONE Tarifes gibt. Netzzintern kann zukünftig um 1 Cent und in Fremdnetze um 10 Cent gesprochen werden. Alles andere bleibt gleich, nur muss erneut ein Gutschein beim Obmann zwecks Tarifwechsels bestellt und damit eine ONE World besucht werden. Die Grundgebühr bleibt weiter bei 12 Euro, VPN und Mobilbox gratis, SMS 10 Cent, MMS 50 Cent.

Als Prior inter Pares erteile ich Euch meinen väterlichen Segen Oburbi et Fagorbi.

Frater Josephus

ALEXANDER WUNDERER- WETTBEWERB 2005

der Gesellschaft der
Freunde der Wiener Oboe

**Mittwoch, 9. November 2005
14 Uhr**

Symphoniker-Studio, Konzerthaus

Pflichtstück:

Alexander Wunderer, Sonate h-moll

Weiters ein Stück freier Wahl

3 Preise zu je 1500€, 1000€, 500€

Teilnahmeberechtigt:

Musiker mit Wiener Oboe

*Anmeldungen bis Ende Oktober
bei Josef Bednarik*

Der 1. Preisträger erhält die Möglichkeit, im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Franz Schmidt-Gesellschaft am 22. November 2005 bei einem Vortrag über Alexander Wunderer die Sonate zu spielen.

Unsere Bankverbindung
Vereinigte Volksbanken
Baden-Mödling-Liesing
Knt. Nr. 536 36 35 0000
BLZ: 42750



A- 2340 Mödling, Freiheitsplatz 5-6
Tel.: 02236/47131 (Fax 4713150)
e-mail: vb-moedling@baden.volksbank.at

IBAN: AT6442750 5363635 0000
BIC: VBOEATWWBAD

SONATE h-moll



für
Oboe und Klavier

Alexander WUNDERER, op.3

Andante

Oboe

Klavier

4

7

© 2005 EDITION PETER SCHREIBER

EPS 2005/002

Die Ausgabe der Wunderer-Sonate ist bei Mag. Peter Schreiber erhältlich. Sie besteht aus einer 48 Seiten umfassenden Partitur und einer 15 Seiten langen Stimme (ohne Umschläge, nur Musik).

Weiters ist das Wunderer-Trio für Oboe, Fagott und Klavier erhältlich (Partitur 36 Seiten stark, die beiden Stimmen jeweils 13 Seiten) . Beide Werke kosten 33€ incl. MwSt. zuzüglich Versand.

Bestellungen am besten per e-mail (peter.schreiber@utanet.at), aber auch per Fax 02236/864 271 oder SMS 0699/1786 4271 bzw. natürlich auch per Anruf an eine der beiden Nummern. Die Oboen-Gesellschaft sponsert für die ersten zehn Bestellungen die Hälfte des Preises der Wunderer-Sonate.

Fac totum, ma con passione

Wer kennt ihn nicht? Prof. Alfred Hertel ist eine lebende Legende, ein wandelndes Kompendium der Instrumenten- und der Wiener Musikgeschichte, auf allen modernen Oboeninstrumenten in gleicher Weise zu Hause wie am Krummhorn, auf dem Pommer, auf der chinesischen Soona oder der katalanischen Tenora. Nach wie vor bewältigt er ein erstaunliches Arbeitspensum als Solist, Kirchen- und Kammermusiker. Als Hommage zu seinem 70. Geburtstag, zu dem wir ihn herzlich beglückwünschen, lassen wir den vielseitigen Musiker selbst zu Wort kommen und über seinen musikalischen Lebensweg berichten.

Wie kamen Sie überhaupt zur Oboe?

Mein Vater war 1. Hornist (Stiegler-Schüler seit 1924, ab 1929/30 in der Oper Bukarest, dann 1930/31 im Orchestre de la Suisse Romande unter der Leitung Ernest Ansermets, 1933-38 im Orchester des Österreichischen Rundfunks in Wien, 1938-45 im Opernhaus der Stadt Wien, der heutigen Volksoper, 1945-72 Solohornist des Bühnenorchesters für Staats- und Volksoper).

Schon als Volksschüler hörte ich Aufführungen der Volksoper, ich kann mich u. a. an „Hänsel und Gretel“ erinnern. Ich war damals schon in der Lage, einzelne Töne am Horn in der richtigen Höhe anzuspielden. Mein Vater stellte die Anlage für einen tiefen Hornisten fest und meinte, die Berufsaussichten seien gering, da in den Orchestern erfahrungsgemäß langgediente 1. Hornisten den Platz eines 2. oder 4. Hornisten einnehmen und ein neuer 1. Hornist gesucht wird. Aus diesem Grunde riet er mir zu einem anderen Instrument und sprach mit Prof. Rudolf Spurny, seinem ehemaligen Kollegen in der Volksoper. Im März 1946 wurde ich in seine Oboenklasse am Konservatorium der Stadt Wien aufgenommen.

Welches Instrument bekamen Sie damals?

Ich bekam leihweise (aus der Bibliothek) ein langes Zuleger-Modell. Bereits bei Herrn Kirchberger, da Hermann Zuleger bereits 1949 verstorben war, hatte ich eine Oboe bestellt. Zuleger lernte ich noch kurz vor seinem Tod bei einem Besuch der Spurny-Klasse



Prof. Alfred Hertel mit dem Bürgermeister von Kaoh Siung (Taiwan), Juli 1987 beim Empfang nach einem Kammerkonzert gemeinsam mit zwei Absolventen

in seiner Werkstatt kennen. Die Leihoboe wurde nach zwei Jahren zurückverlangt, deshalb war ich gezwungen, eine neue Oboe zu beschaffen. Die Finanzierung war zwar gesichert, die Lieferung verzögerte sich aber bis Dezember 1952, wodurch ich fast ohne Instrument dagestanden wäre. Eine Wiener Oboe war damals schwierig zu bekommen, man musste lange Lieferzeiten in Kauf nehmen und hatte keine Auswahl an Instrumenten, während ich im angrenzenden Ausland bei der französischen Oboe in kürzester Zeit eine Riesenauswahl an verschiedenen Marken vorgefunden habe. Meine erste französische Oboe war von der Fa. Grässl in Nürnberg, später hatte ich eine Marigaux mit Ringklappen. 1973 kaufte ich eine Püchner (in Nauheim). Auf eine kurze telefonische Anfrage konnte ich das Instrument zwei Tage lang aus sechs fertigen Stücken des gleichen Modells aussuchen und sofort mitnehmen! Ab Dezember 1954 waren nur mehr EH und Ob. d'amore mit Vollautomatik (ausschließlich französisches System) in meinem Gebrauch, bei Oboe je nach Erfordernis.

Vor 1938 waren Oboisten aus Wien in vielen österreichischen Orchestern beschäftigt. Spurny war z.B. 1. Oboist im Grazer Orchester. In Salzburg spielte und unterrichtete Jäckel. Dann wechselten alle Orchester (außer in Wien) aus vielen Gründen zur Französischen Oboe, vor allem auch, weil Wien keinen Nachwuchs liefern konnte. Linz z.B. stellte vier deutsche Oboisten ein.

Bereits 1954 zeichnete ich einen Plan für eine mechanisch erweiterte Wiener Oboe (ähnlich der heutigen vollautomatischen Yamaha) ohne tiefes B, welche ich 1961-1966 verwendete. Diese wurde teilweise von meinem Bruder Otto bei der Fa. Schück und von mir selbst fertig gebaut. Es gibt Schallplattenaufnahmen mit diesem Instrument. Da ich keinen Musterschutz anstrebte, wurde der Plan nie veröffentlicht. Erfolgreiche Gespräche darüber gab es auch 1988 mit dem Europavertreter von Yamaha. Ebenso 1980 mit Fa. Püchner (Nauheim/Groß-Gerau), 1984 mit Guntram Wolf (Kronach) und Herrn Rauch (Innsbruck) nach Eröffnung seiner Werkstatt. Bei Püchner war die Sorge vorherrschend, keinen ausreichenden Absatz zu erzielen, um die Investition für dieses Modell zu rechtfertigen.

Kannten Sie Rudolf Klose?

Er war mir seit 1950 bekannt, auch als Lieferant von Schabemessern und als Instrumentenmacher. Wir

spielten mehrmals gemeinsam bei Aufführungen auch im Burgtheaterorchester, damals noch im Ronacher. Bei meiner Bewerbung im Oktober 1956 war er in der Kommission (unter Vorsitz von Adolf Rott). Mein Vertragsbeginn war für September 1957 vorgesehen, Klose verstarb in diesem Jahr leider an den Folgen eines Schlaganfalls und einer Lungenentzündung.

Wunderer haben Sie noch persönlich kennengelernt?

Im August 1955 war ich auf der Durchreise in Zinkenbach. Georg Hödlmoser borgte mir die Hajek-Oboe, die Wunderer ihm seinerzeit geschenkt hatte, und ich spielte dem Regierungsrat einige seiner 24 Etüden auswendig vor. Er freute sich sehr und ich versprach ihm, ihn im nächsten Sommer wieder zu besuchen. Leider kam es nicht mehr dazu. Der Besuch war ein großes Erlebnis für mich.

Wie war Ihr weiterer Ausbildungsweg bis zu Ihrem ersten Engagement?

Bereits 1948/49 spielte ich bei Aufführungen des RG 17 (unter der Leitung von Prof. Antonia Schaupp – der späteren Mutter der Flieder-Geschwister). 1949 trat ich in die Klasse von Prof. Hans Kamesch an der Akademie für Musik u. darst. Kunst in Wien ein. Gleich zu Beginn wirkte ich im Akademieorchester unter der Leitung von Prof. Hans Swarowsky mit. Ein Jahr später übernahm Dr. Hadamowsky die Klasse, in der ich bis 56 blieb. Ich machte auch sofort große Fortschritte am Englischhorn und lernte methodisch sehr viel Neues kennen, u.a. die Herstellung von Stiften aus Messingblech für die Wiener Oboe. Das



André Constantinides

*Meisterwerkstatt für
Holzblasinstrumente*

Trautbach 5
A-3491 Elsarn
Tel/Fax: (+43)02735 79440
Mobil: (+43)0664 9202850
holzblasinstrumente@utanet.at

Englischhorn hatte ich von der Akademie geliehen, bei meinem Eintritt bekam ich auch eine lange Zuleger-Oboe. Im September 1951 wurde ich bei den Wiener Symphonikern als Substitut zur 2. Oboe bei der „Sagra musicale Umbria“ in Perugia verpflichtet. Beim Wiener Kammerorchester (unter Franz Litschauer) spielte ich auf einer Europa-Tournee September bis Weihnachten 1951 1. Oboe, bei einer zweiten Reise im Jänner 1952 spielte auch mein Vater am 1. Horn mit.

Von Juli bis Mitte September 1952 war ich im Kurorchester Bad Gastein (unter der Leitung von Hans Schneider). Seit September war ich als 1. Oboist im Niederösterreichischen Tonkünstler Orchester engagiert. Dr. Gustav Koslik war damals Chefdirigent. Ich war allein an der 1. Oboe, 2. war bis 54 Franz Hofstätter (mit EH), der 1905 bei den Deutschmeistern mit Klarinette und Oboe begonnen hatte. Es waren bis 1956 nur zwei Oboisten und Fagottisten beschäftigt, dann wurde um einen Posten aufgestockt, seit 1961 gibt es die heute noch übliche Besetzung (vierfaches Holz).

Die Tonkünstler-Stelle war aber nur eines von mehreren Engagements?

1955 gewann ich die 1. Oboenstelle in der Volksoper und fing dort bereits 56 an, als ich noch bei den Tonkünstlern spielte (bis August 56). Franz Salmhofer war damals Direktor.

1957 und 1958 spielte ich im August die ersten beiden Serien der Seefestspiele Mörbisch (Intendant: KS Ahlsen) und übte Substitutentätigkeit in allen Wiener Orchestern, den zwei niederösterreichischen Landesbühnen und im Brucknerorchester Linz aus.

Ende 1956 gewann ich die Stelle im Burgtheaterorchester und fing dort mit Saisonbeginn 1957 an (Dir. Adolf Rott). Dirigenten waren damals Hans Totzauer und Alexander Steinbrecher. Ab 1960 bis 1973 war ich gleichzeitig bei den NÖ Tonkünstlern tätig, von 1973-95 ausschließlich in diesem Orchester als 1. Oboist, danach 2. Oboist mit alleiniger Verpflichtung zum EH bis zur Pensionierung am 31. Dezember 1998.

Sie waren mit zahlreichen zeitgenössischen Komponisten in Kontakt ...

Besonders im NTO spielte ich seit 1952 bis zuletzt sehr viele Programme mit zeitgenössischen Werken, was zur Folge hatte, dass mir viele Komponisten

solistische und kammermusikalische Werke persönlich widmeten (neue Werke werden zumeist ja auch für die französische Oboe geschrieben). Eine kleine Auswahl: Paul Kont, Robert Schollum, Karl Etti, Werner Schulze, Paul Hertel, Norbert Herzog, Maximilian Kreuz, Ferdinand Weiss, Silvia Sommer, Karen de Pastel, Nelly Li Puma, Friedrich Cerha, Anestis Logothetis, Horst Ebenhöf, David Babcock, Raimund Weissensteiner, Rudolf Hinterdorfer, Walter Breitner, Gerhard Track, Renate und Gerald Spitzner, Meinhard Rüdener, Georg Aranyi-Aschner, Franz Thürauer, Thomas Christian David. Außerdem spielte ich Oboenkonzerte und Sonaten von Marcel Rubin, Ernst Krenek, Egon Wellesz, Paul Hindemith, Heinrich Gattermeyer, Robert Keldorfer, Thomas Christian David, Kurt Anton Hueber, Lukas Haselböck, Dietmar Schermann, Jenő Takács, Karl Schiske, Wolfram Wagner, Alexander Blechinger, Karlheinz Schrödl, Fritz Skorzeny, Martin Bjelik, Karl Franz Müller, Erich Urbanner, Francis Poulenc, Bohuslav Martinu, Richard Strauss, Armin Kaufmann, Friedrich Cerha und Viktor Fortin.

Die Handschrift und die persönliche Bekanntschaft mit den Komponisten helfen mir bei der Interpretation. Ich bin der Ansicht, dass der Musiker gegenüber den Werken, die er spielt, voll aufgeschlossen sein muss und sich jeder Kritik zu enthalten hat. Die Beurteilung des Werkes sollte man dem Publikum und den (Zeitungs-) Kritikern sowie der Nachwelt überlassen. Bezüglich zeitgenössischer Ensembles möchte ich die Mitwirkungen bei der „reihe“ und den Kontrapunkten erwähnen, wo ich beim Gründungskonzert und dann immer wieder spielte, derzeit bin ich häufig bei Benefizkonzerten (z. B. der Hospizbewegung, für Kirchen- und Orgelrenovierungen usw.) tätig.

Sie haben auch viel unterrichtet?

1979 erhielt ich eine Berufung an das Konservatorium Wien (bis 1990), 1985-2004 übte ich eine Lehrtätigkeit am Franz Schubert Konservatorium aus, außerdem war ich Dozent in Sommerkursen im In- und Ausland.

Sie sind für Ihre Beherrschung vieler historischer Instrumente bekannt ...

1965 bis 76 war ich Mitglied im Ensemble „Les Menestrels“ unter der Leitung von Klaus & Michel Walter. Dort spielte ich Sopran-, Alt-, Tenor- und verlängerten Alt- (Nicolò),

Alt- und Tenordulzian, Kleinschalmei (in hoch F), Krummhörner in allen Stimmlagen. Dort wurden sehr viele Consortstücke gespielt, aber auch Instrumentalbegleitung für die Sängerin Marie Therese Escribano. Oft wirkte ich auch im „Clemencic Consort“ Wien mit – auf einer echten historischen Oboe aus ca. 1770 von Delusse (Paris) –, fallweise auch beim „Convivium musicum Vindobonense“ unter der Leitung Gerhard Kramers. 1968 bis 71 spielte ich im „Concentus musicus Wien“ unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt auf einer Paulhahn-Oboenkopie (in tiefer Stimmung) von Hubert Schück. 1971 wirkte ich bei der Gesamteinspielung von Bachs Weihnachtsoratorium an der 1. Oboe da caccia mit. Da verwendete ich einen Nachbau von Eichentopf (Leipzig) durch Paul Hailperin.

1961 habe ich übrigens bei einer Decca-Aufnahme von „Otello“ unter Leitung Karajans die Bühnennusik auf einer katalanischen Tenora gespielt, die ja ebenfalls einen Schallbecher aus Metall wie die Oboe da caccia besitzt. Das Instrument war aus der Sammlung Anthony Baines und musste von mir erst spielbar gemacht und mit Rohren versehen werden. Auf dem gleichen Instrument spielte ich einige Jahre später bei der Gesamteinspielung des „Tannhäuser“ unter Leitung Soltis die Bühnenmusikszene mit dem Hirten. Auch in jüngster Zeit spiele ich bei Auftritten auf einer chinesischen Soona (in hoch F) zusammen mit Trommeln. Meiner Erfahrung nach ist beim Spiel auf historischen Instrumenten große Aufmerksamkeit auf die erforderliche Intonation und dynamische Anpassung Wert zu legen, insbesondere beim Wechsel von einem Instrument zum anderen. Nach 55 Jahren Erfahrung als Musiker bin ich zu der Ansicht gekommen, überhaupt Oboe als Instrument attraktiv zu gestalten, unabhängig vom verwendeten System.

Für Ihre außerordentlich vielfältige Tätigkeit erhielten Sie auch einige Ehrungen und Auszeichnungen ...

1986 erhielt ich den Berufstitel Professor, 2000 das Goldene Ehrenzeichen des Landes NÖ 2000, 2002 die Anerkennungsurkunde der ÖGZM (Österreichische Gesellschaft für Zeitgenössische Musik), 2001 die Goldene Medaille der Marktgemeinde Maria-Enzersdorf, 1998 die Anerkennungsurkunde für fünfzigjährige Tätigkeit in der Kirchenmusik als Musiker durch Christoph Kardinal Schönborn, außerdem die Ehrenmitgliedschaft der Bachgemeinde Wien und 2003 jene des Vereins

„Venite“, weiters die Anerkennungsurkunde des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen für jahrelange musikalische Mitgestaltung der Dichterlesungen.

Glauben Sie, dass die Wiener Oboe Zukunft hat?

Ich nehme sehr an, sofern das Musikleben mitspielt – siehe das Beispiel der Barockoboe, die nach 1800 aus der Mode gekommen ist und die letzten 40 Jahre eine ungeheure Renaissance erlebt.

Haben Sie Anekdotisches in Erinnerung?

Anlässlich der Spanien-Tournee mit dem Wiener Kammerorchester 1951 fand eine Aufführung im Stadttheater von El Ferrol an der Biscaya statt. Die Dekoration der Bühne war ein Zimmer. Während des Konzerts, in dem u.a. ein Mozart-Klavierkonzert gespielt wurde, spazierte während des zweiten Satzes eine Katze (die vermutlich dem Bühnenmeister gehörte) auf der Bühne umher und inspizierte dort alles genauestens. Es entstand unterdrückte Heiterkeit im Publikum und Orchester, worauf die Stimmung des Satzes zerstört wurde und der Pianist, der nichts von der Katze bemerkt hatte, sehr ungehalten war und sich die Reaktion der Zuhörer absolut nicht erklären konnte.

Abschließend möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen, die mich auf meinem musikalischen Lebensweg begleitet haben, herzlichen Dank aussprechen, ebenso den Direktionen und Chefdirigenten und allen anderen Dirigenten, vor allem auch meiner Frau Annemarie und meinen Angehörigen für ihre große Unterstützung.

Für Fragen aus der geschätzten Leserschaft stehe ich gerne zur Verfügung: 02236/24615 (Tel. und Fax), 0664/9506673 (Handy)



Bericht über die Generalversammlung des Vereins Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe

Sonntag, 20. März 2005, 13.10 Uhr
Gastwirtschaft zum Ronacher, Seilerstätte 13

Da die zur Beschlussfähigkeit nötige Anzahl von Vereinsmitgliedern nicht anwesend war, vertagte Präsident Josef Bednarik die Sitzung, begrüßte um 13.30 Uhr die Anwesenden und erklärte die lt. Statuten nunmehr beschlussfähige Generalversammlung für eröffnet. Nach einer Trauerminute für die 2004 verstorbenen Mitglieder erfolgte der Bericht des Rechnungsprüfers Prof. Helmut Mezera, der Antrag auf die Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig angenommen. Da der Vereinskassier Stephan Natschläger auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausscheidet, wird er durch seinen Stellvertreter Wolfgang Plank ersetzt. Weiters wurde als Instrumentenbeauftragter Sebastian Frese nominiert. Präsident Bednarik referierte danach über die Vereinsentwicklung des abgelaufenen Jahres und informierte über vorliegende Anträge und Projekte für das kommende Vereinsjahr. Herrn Eli Freud soll die Ehrenmitgliedschaft im Verein zuerkannt werden (einstimmig angenommen); der Ankauf einer Oboe der Fa. Radovanovic ist geplant, möglicherweise

auch (falls eine finanzielle Unterstützung der ÖSTIG erfolgen sollte) jener einer Oboe d'amore. Auf Grund einer Anfrage aus Japan wurde die Frage diskutiert, ob es sinnvoll erscheint, vereinseigene Leihinstrumente auch ins Ausland zu vergeben und ob dafür gegebenenfalls eine Kautions einbehalten und ein befristeter Leihvertrag ausgestellt werden sollte. Beschlossen wurde weiters die Durchführung des Wunderer-Wettbewerbes und die Übernahme der Grundgebühr des Obmann-Handys durch den Verein.

Der Versuch, anlässlich der 25. Ausgabe erstmals eine limitierte Anzahl mit und geänderten Titelseiten-Layout in Digital-Farbdruck herauszugeben, fand allgemein Anklang, und diese Gestaltung soll beibehalten werden.

Im Anschluss an die Sitzung fand im Haus Hofmannsthal ein Konzert mit Uraufführungen von Werken Heinrich Gattermeyers, Eli Freuds und Alexander Wunderers statt, an dem Josef Bednarik, Sebastian Frese, Wolfgang Plank, Harald Hörth, Gabriele Andel als Gast am Klavier und Antonia Teibler am Fagott mitwirkten.



Der alte und der neue Kassier: Stephan Natschläger (links), Wolfgang Plank

Viennese oboe meets French: Klassen Mezera/Tavernaro

Sind die Unterschiede zwischen Wiener und Französischer Oboe tatsächlich unüberbrückbar? Dieser Frage gingen die Studenten der Klassen Tavernaro und Mezera während eines gemeinsamen Probenwochenendes unter dem Motto „Doppelkonzert“ nach. Ziel dieses Projektes war die Erarbeitung von Oboenkonzerten aller Epochen mit der Besetzung durch jeweils eine Wiener und eine Französische Oboe – mit abschließendem Konzert.

Man hatte ja in beiden Klassen allerlei Schlimmes über die anderen Instrumente gehört: Französische Oboen sollten ja zum Näseln neigen und Französische Oboisten mit ihrer rücksichtslosen Technik jedem Wiener Kollegen in den Rücken fallen. Wiener Oboen wiederum seien ein Relikt aus beinahe vorchristlicher Zeit und würden bestenfalls eine interessante Bereicherung in einer Kuriositätenschau darstellen. Mit diesem „Wissen“ über die Unzulänglichkeiten der verschiedenen Bauweisen begann dieses Probenwochenende.

Doch nicht zuletzt wegen des von Anfang an guten Klimas untereinander dauerte es nicht lange, bis diese Vorurteile über Bord geworfen wurden und die Studenten immer öfter über Gemeinsamkeiten als über Unterschiede stolperten. Angefangen bei dem selben geschmacksverwirrten Architekten, der sowohl das Konservatorium Eisenstadt als auch die Privatuniversität in Linz verbrochen zu haben schien, über den gigantischen Zigarettenkonsum in beiden Klassen bis hin zu musikalischen Erfolgen:

Überraschend gut mischte sich da plötzlich der Klang bei den Doppelkonzerten von Albinoni und Vivaldi, ein langer erster Satz von Sammartini brachte beide Interpreten an den Rand eines Lungeninfarktes und die hohen technischen Anforderungen des Ferling-Konzertes wurden sowohl von der Französischen als auch der Wiener Oboistin mit Leichtigkeit gemeistert. Darüber hinaus konnte die Interpretation des Mozart-Oboenkonzertes durch Thomas Machtinger die Vertreter der „Französischen Fraktion“ vor Neid erblassen lassen. Mit einem Stück von Powing für vier Englischhörner als krönendem Abschluss des Konzertes in Eisenstadt wurde die Begeisterung der Zuhörer schließlich so sehr entfesselt, dass das Konzert vier Tage später in Linz wiederholt werden mußte.

Einen weiteren Beitrag zum Abbau von Vorbehalten leistete die Instrumentenausstellung von André Constantinides, bei der Wiener Oboen bestaunt und ausprobiert werden durften.

An diesem Wochenende konnte eine breite Brücke zwischen den Studenten der Klassen Tavernaro und Mezera geschlagen werden. Schlussendlich sollen die kleinen Unterschiede nicht zwischen der großen Gemeinsamkeit – dem Musizieren – stehen.

Die teilnehmenden Studenten beider Oboeklassen möchten sich auf diesem Weg bei Prof. Tavernaro und Prof. Mezera für ihr Engagement und ihre Unterstützung bedanken.

Andrea Wieser für die Französische, Anna Jagenbrein für die Wiener Fraktion



100 Jahre Akademischer Orchesterverein

1. Teil mit chronologischem Verzeichnis bis 1994 BERNHARD PAUL

Hundert Jahre in der Musikgeschichte mögen wenig sein, hundert Jahre Bestand einer Institution hingegen eine respektable Leistung. Im Falle des „Akademischen Orchestervereines“, kurz AOV genannt, kann diese nicht hoch genug bewertet werden. Dies umso mehr, weil der AOV ohne finanziertes und damit hauptberuflich tätiges Management auskommen muss, weil er von keiner der staatlichen oder pseudostaatlichen Institution getragen wird, sondern weil Woche für Woche Musiker in großer Orchesterbesetzung freiwillig zum gemeinsamen Musizieren zusammenkommen, und nicht zuletzt weil die Idee „Musik zu machen“ seit mehreren Generationen bereits getragen und bis heute weitergegeben wird. Die Musiker – selbst im besten Sinn des Wortes als Amateure – zu bezeichnen, wäre eine glatte Beleidigung. Denn der künstlerische Standard, den der AOV Jahr für Jahr unter Beweis stellt, braucht den Vergleich mit den „Profi-Orchestern“ nicht scheuen.

Auf welcher außergewöhnlichen Höhepunkte der „Akademische Orchesterverein“ – mit Stolz – zurückblicken kann, mögen einige Beispiele zeigen:

In der Chronik des AOV (1904-1994) von Grete Wildhaber wird das „Außerordentl. Orchester=Konzert“, am 7. Mai 1921 im Großen Musikvereinssaal erwähnt:

Shubert, Ouverture im italienischen Stil, op. 170

Berlioz, Liebesszene aus „Romeo und Julie“

R. Strauss, Konzert f. Waldhorn u. Orchester, op. 11

Beethoven, Symphonie Nr. 2 in D-Dur

Karl Stiegler (Horn), F. Pawlikowsky (D [Dirigent]), Richard Strauss (D)

Richard Strauss, der eben zu einer Aufführung seiner Oper „Frau ohne Schatten“ in Wien weilte, erklärte sich bereit, sein Konzert für Waldhorn und Orchester, op. 11, mit Karl Stiegler als Solisten, selbst zu dirigieren. Welch hohe Auszeichnung und künstlerische Anerkennung für den „Akademischen Orchesterverein“!

In der Deutschen Tageszeitung vom 18. Mai 1921 wurde dies entsprechend gewürdigt: Ein Ehrentag, der mit goldenen Lettern in das Buch der Geschichte des Akademischen Orchestervereines verzeichnet werden muß, war es, an dem kürzlich Richard Strauss im außerordentlichen Orchesterkonzert im großen Musikvereinssaal selbst als Dirigent des Vereines ans Pult trat und sein Konzert für das Waldhorn mit Orchesterbegleitung op. 11 mit unserem unübertrefflichen Meisterhornisten, Professor Karl Stiegler als Solisten zur Aufführung brachte. Die Leistung des Orchesters war eine Ueberraschung schönster Art, ein Beispiel für die Kraft der Intelligenz, in großen Momenten, Außerordentliches schaffen zu können.

Hingegen fehlt in allen chronikalischen Berichten der wesentliche Hinweis, dass es sich hier um die



Achim Reichmann

Mareike Bruns

Meisterin für

Holzblasinstrumentenbau

Generalüberholungen • Reparaturen • Umbauten • Restaurierungen

**Ein gutes Instrument
braucht eine bessere Pflege!**



Mollardgasse 85a/ Stiege 3 • A-1060 Wien

Tel.: +43/(0)1/595 42 47-32 • Fax: DW-34 • Mobil: 0664/511 72 62 • E-mail: m.bruns@aon.at

mit besonderer Berücksichtigung der Bläsersolisten

Österreichische Erstaufführung des Hornkonzertes handelte!

Ein anderer Höhepunkt verbirgt sich hinter der Uraufführung des Hornkonzertes von Ernst Josef Matheis am 22. November 1932. Professor Ferdinand Grossmann dirigierte den Akademischen Orchesterverein im Großen Saal des Musikvereines in Wien, der Solist war Ernst Paul. Vom Notenmaterial dieser Uraufführung hat sich nur mehr die Hornstimme – im Nachlass von Ernst Paul – erhalten, doch diese spricht eine deutliche Sprache: Der Tonumfang sämtlicher bis 1932 komponierten Hornkonzerte blieb im Wesentlichen auf drei Oktaven beschränkt. Zum ersten Mal in der Musikgeschichte geht der Solopart über 4 Oktaven – vom Grundton des F-Hornes bis c^3 . Ohne Zweifel muss der Solist auch bei der Entstehung des Werkes vom Komponisten Ernst Joseph Matheis im Hinblick auf die Umsetzbarkeit hin befragt worden sein. Eine derartig enorme Ausweitung des Tonumfanges hätte kein Komponist von sich aus – ohne Rückfrage – vorgenommen.

Die Kritiker waren, was die Komposition betraf geteilter Meinung, *voll ganz origineller, oft humorvoll=grotesker Erfindung, Lineares, Bitonales, Marsch= und Tanzartiges, phantastisch freischweifende Melodik* (Reichspost); *Die atonale Komposition selbst jedoch führte die Zuhörer in das tiefste Dunkel greulichen Mißklanges und gänzlicher Gedankenleere. Der Orchesterverein sollte sich mit solch unkünstlerischem Geschreibsel gar nicht beschäftigen ...* (Nacht-Express), einhellig in der Bewertung des Solisten: *Vereinsmitglied Ernst Paul (ein kunstgerecht ausgebildeter Hornist) wußte die sehr schwere Solostimme mit meisterhafter Technik und sorgsamer Tongebung zu Gehör zu bringen.* (Nacht-Express); *Das schwierige Hornsolo wurde von dem oft bewährten Vereinsmitglied Ernst Paul virtuos geblasen* (Neues Wiener Tagblatt); *Wer Schönheit sucht, wird enttäuscht sein. Das Horn gibt nicht Romantik des Waldes, ergeht sich vielmehr in sachlicher Wendung, in der Art technischer Übungen. Alles Lob gebührt dem Solisten Ernst Paul, der die Schwierigkeiten gemeistert hat*, (Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung)

Nur zweimal danach wurde dieser gewaltige Umfang von einem Komponisten auch nur ansatzweise gefordert oder erweitert. Einmal in dem „Symphonischen Hornkonzert“ von Friedrich Hartmann (1932), Dauer ca. 50 Minuten, Uraufführung am 9. August 1936 live (!) im Radio Wien, und das andere Mal im Hornkonzert von Ernst Paul (1943) – Uraufführung 29. November 1943 in Ankara. Beide Male war der Solist Ernst Paul. Von keiner der hier genannten Aufführungen wurde seitens der Berufshornisten jemals Notiz genommen, und die Zeitzeugen dieser Ereignisse leben heute nicht mehr.

Soweit zwei der Leistungen, die das solide Fundament überragen.

Prominente Wiener Oboisten, wie Alexander Wunderer (1921), Hans Wlach (1929), Hans Hadamowsky (1939), Karl Mayrhofer (1962), Alexander Öhlberger (1974), Martin Gabriel (seit 1981), Klaus Lienbacher (1984) nahmen immer wieder die Gelegenheit wahr, solistisch mit dem „Akademischen Orchesterverein“ aufzutreten. Hans Hadamowsky begann beispielsweise seine Musiklaufbahn im AOV. Aus dieser Zeit stammt auch die Freundschaft zu Ernst Paul. In den 60er Jahren führte die Sorge um die Erhaltung des Wiener Klangstiles zu gemeinsamen Aktivitäten.

Das am häufigsten gewählte Werk ist die Sinfonia concertante von Wolfgang Amadeus Mozart. Daneben wurden auch andere Kompositionen gespielt, die man sonst eher selten im Konzertsaal hört.

Unsere Bankverbindung
Vereinigte Volksbanken
Baden-Mödling-Liesing
Knt. Nr. 536 36 35 0000
BLZ: 42750



A- 2340 Mödling, Freiheitsplatz 5-6
Tel.: 02236/47131 (Fax 4713150)
e-mail: vb-moedling@baden.volksbank.at
IBAN: AT6442750 5363635 0000
BIC: VBOEATWWBAD

12 – 6. März 1910, KMVS: Mozart, Wolfgang Amadeus, Konzert für Fagott und Orchester, KV 39 [!], Louis Scheiwein (Fagott), Franz Pawlikowsky (Dirigent)

29 – 8. Dezember 1921, GMVS: Händel, Georg Friedrich, Konzert für Oboe und Streichorchester, g-moll, Alexander Wunderer (Oboe), Franz Pawlikowsky (Dirigent)

31 – 3. November 1922, großer Vortragssaal der Urania: Mozart, Wolfgang Amadeus, Konzert für Fagott und Orchester, [KV 191], N. Prunnlechner (Fagott), Franz Pawlikowsky (Dirigent)

63 – 20. März 1929, GMVS: Haydn, Joseph, Konzert für Oboe, Hans Wlach (Oboe), Herrmann Zechner (Dirigent)

125 – 2. Juni 1939, Auditorium Maximum: Händel, Georg Friedrich, Konzert für Oboe und Orchester, g-moll, Dr. Hans Hadamowsky (Oboe), Ferdinand Grossmann (Dirigent)

137 – 30. November 1941, Mittlerer KHS: Mozart, Wolfgang Amadeus, Konzert für Fagott und Orchester, KV 191, Rudolf Hanzl (Fagott), Milo von Wawak (Dirigent)

151 – 3. Dezember 1946, GMVS: Mozart, Wolfgang Amadeus, Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, KV 297b, Ferdinand Raab (Oboe), Alfred Boskovsky (Klarinette), Josef Veleba (Horn), Rudolf Hanzl (Fagott), Leopold Emmer (Dirigent)

168 – 14. Juli 1949, Neuwaldegg Schloß: Mozart, Wolfgang Amadeus, Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, KV 297b, Erich Michalek (Oboe), Rolf Eichler (Klarinette), Fritz Bruckner (Horn), N. Wodnansky (Fagott), Leopold Emmer (Dirigent)

199 – 10. Juni 1954, Schönbrunner Schlosstheater: Mozart, Wolfgang Amadeus, Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, KV Anh.1,9, Hans Kamesch (Oboe), Leopold Wlach (Klarinette), Gottfried Freiberg (Horn), Karl Öhlberger (Fagott), Leopold Emmer (Dirigent)

237 – 11. November 1962, GMVS: Haydn, Joseph, Sinfonia concertante für Oboe, Fagott, Violine und Violoncello, und Orchester, [Hob.I/105], Karl Mayrhofer (Oboe), Karl Öhlberger (Fagott), Walter Weller jun. (Violine), Emanuel Brabec (Violoncello), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

243 – 29. Mai 1964, GKHS: Danzi, Franz, Sinfonia concertante für Flöte, Oboe, Horn und Fagott, Es-dur, Hermann Dechant (Flöte), Winfried Liebermann (Oboe), Michael Hötzel (Horn), Milan Turkovic (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

265 – 28. März 1971, GMVS: Danzi, Franz, Sinfonia concertante für Flöte, Oboe, Horn und Fagott, Es-dur, Peter Placheta (Flöte), Edwin Hausl (Oboe), Clemens Gottfried (Horn), Peter Marschat (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

285 – 7. April 1974, GMVS: Strauss, Richard, Konzert für Oboe und kleines Orchester, Alexander Öhlberger (Oboe), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

287 – 26. Mai 1974, St. Michael, Heiligenstadt: Mozart, Wolfgang Amadeus, Konzert für Fagott und Orchester, KV 191, Michael Werba (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

288 – 13. Juni 1974, Deutsch-Ordenshof: Mozart, Wolfgang Amadeus, Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, KV 297b, Alexander Öhlberger (Oboe), Herbert Faltynek (Klarinette), Clemens Gottfried (Horn), Michael Werba (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

304 – 17. Juni 1976, Deutsch-Ordenshof: Mozart, Wolfgang Amadeus, Konzert für Fagott und Orchester, KV 191, Michael Werba (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

304 – 17. Juni 1976, Deutsch-Ordenshof: Mozart, Wolfgang Amadeus, Adagio für Englischhorn, 2 Violinen und Violoncello, KV 580a, Alexander Öhlberger, (Englischhorn), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

317 – 25. und 27. Mai 1977, Deutsch-Ordenshof: Mozart, Wolfgang Amadeus, Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, KV 297b, Edwin Hausl (Oboe), Herbert Faltynek (Klarinette), Clemens Gottfried (Horn), Michael Werba (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

318 – 28. Mai 1977, Heiligenstädter Pfarrplatz: Mozart, Wolfgang Amadeus, Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, KV 297b, Edwin Hausl (Oboe), Herbert Faltynek (Klarinette), Clemens Gottfried (Horn), Michael Werba (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

331 – 14. Oktober 1979, GMVS: Weber, Carl Maria von, Konzert für Fagott und Orchester, op.75, Michael Werba (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

348 – 18. Juni 1981, Deutsch-Ordenshof: Mozart, Wolfgang Amadeus, Konzert für Oboe und Orchester, KV 314, Martin Gabriel (Oboe), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

350 – 4. Oktober 1981, St. Michael, Heiligenstadt: Bach, Johann Christian, Konzert für Oboe und Orchester, F-dur, Edwin Hausl (Oboe), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

- 355 – 14. März 1982, GMVS: Gyrowetz, Adalbert, Divertimento concertante, Es-dur, Edwin Hausl (Oboe), Herbert Faltynek (Klarinette), Clemens Gottfried (Horn), Michael Werba (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)
- 359 – 3. Oktober 1982, St. Michael, Heiligenstadt: Bach, Johann Sebastian, Konzert für Oboe, Streicher und Basso continuo, c-moll, BWV 1060, Martin Gabriel (Oboe), Wolfgang Gabriel (Dirigent)
- 361 – 12. Dezember 1982, Großer Sendesaal, Rundfunkaufnahme: Gyrowetz, Adalbert, Concertino für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester, Es-dur, Edwin Hausl (Oboe), Herbert Faltynek (Klarinette), Clemens Gottfried (Horn), Michael Werba (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)
- 363 – 20. März 1983, GMVS: Kozeluch, Johann, Konzert für Fagott und Orchester, C-dur, Milan Turkovic (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)
- 364 – 23. und 24. April 1983, Großer Sendesaal, Rundfunkaufnahme: Elgar, Edward, Romanze für Fagott und Orchester, Milan Turkovic (Fagott), Hans Graf (Dirigent)
- 367 – 2. Juni 1983, Deutsch-Ordenshof: Gyrowetz, Adalbert, Divertimento concertante, Es-dur, Edwin Hausl (Oboe), Herbert Faltynek (Klarinette), Clemens Gottfried (Horn), Michael Werba (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)
- 375 – 24. Juni 1984, St. Michael, Heiligenstadt: Danzi, Franz, Sinfonia concertante für Flöte, Oboe, Horn und Fagott, Es-dur, Peter Placheta (Flöte), Klaus Lienbacher (Oboe), Clemens Gottfried (Horn), Walter Jiranek (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)
- 381 – 17. März 1985, BSMV: Haydn, Joseph, Sinfonia concertante für Oboe, Fagott, Violine und Violoncello, und Orchester, Hob.I/105, Herbert Böck (Oboe), Werner Krenn (Fagott), Peter Matzka (Violine), Rudolf Leopold (Violoncello), Wolfgang Gabriel (Dirigent)
- 392 – 29. Mai 1986, Deutsch-Ordenshof: Mozart, Wolfgang Amadeus, Konzert für Fagott und Orchester, KV 191, Michael Werba (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)
- 399 – 28. Mai 1987, Deutsch-Ordenshof: Mozart, Wolfgang Amadeus, Konzert für Fagott und Orchester, KV 191, Michael Werba (Fagott), Wolfgang Gabriel (Dirigent)
- 423 – 7. Oktober 1990, St. Michael, Heiligenstadt: Mozart, Wolfgang Amadeus, Konzert für Oboe und Orchester, KV 314, Martin Gabriel (Oboe), Wolfgang Gabriel (Dirigent)
- 448 – 12. Juni 1994, St. Michael, Heiligenstadt: Ferlendi[s], Giuseppe, Konzert für Oboe und Orchester, F-dur, Martin Gabriel (Oboe), Wolfgang Gabriel (Dirigent)
- 449 – 2. Oktober 1994, St. Michael, Heiligenstadt: Mozart, Wolfgang Amadeus, Concertone für 2 Violinen und Orchester, C-dur, KV 190, Christian Glüxam und Peter Gassler (Violinen), Nikolaus New (Violoncello), Edwin Hausl (Oboe), Wolfgang Gabriel (Dirigent)

Quelle: Wildhaber, Grete, *Die Geschichte des Akademischen Orchestervereins in Wien von 1904 bis 1994*, Dipl.phil. (Wien, 1994)



**JOHANN VOTRUBA
Meisterwerkstätten für
Holz- und Blechblasinstrumente**

1070 Wien

Lerchenfelder Gürtel 4

Tel. +43 / 1 / 523 74 73

2700 Wiener Neustadt

Herzog Leopold-Straße 28

Tel. +43 / 02622 / 229 27

Beethovengasse 1

Tel. +43 / 026 22 / 229 27 13

Homepage: www.votruba-musik.at

E-Mail: musikhausvotruba@aon.at

Die Besonderheiten der Vollautomatischen Oboe aus der Werkstatt von Karl Radovanovic

Bei meiner langjährigen Tätigkeit als Holzblasinstrumentenmacher konnte ich mich bei den vielen Servicearbeiten und Generalüberholungen intensiv mit der besonderen Bauweise der Vollautomatik des Modells YOB 805 auseinandersetzen. Immer deutlicher erkannte ich dabei das immense Optimierungspotential dieser Mechanik. Eigentlich war ich bei dieser Arbeit immer wieder mit denselben Problemen konfrontiert. Besonders die Einstellung der vielen Federn und ihr wechselseitiges Zusammenspiel, weiters die Beschaffenheit der Gleitflächen für die Stellschrauben (vor allem bei der Wippe) erforderten viel Erfahrung, Geduld und Fingerspitzengefühl und regten mich zur vertieften Beschäftigung mit Verbesserungsmöglichkeiten an. Erfreulichweise bin ich nun seit meiner Firmengründung in der Situation, all diese gewonnenen Einsichten und Erfahrungen bei der Entwicklung meiner Oboen umsetzen zu können. Nach den vielen positiven Rückmeldungen auf meine bisherig gebauten Oboen und Englischhörner möchte ich hiermit die Konzeption für meine Oboe Modell Nr.10 mit vollautomatischer Oktavmechanik präsentieren. Optimierte Oktavmechanik: Eine geringere Anzahl bewegter Teile, kürzere Wege und weniger Federn minimieren die Reibungsverluste. Somit können die Federn schwächer eingestellt werden, was zu einer bisher unerreichten Leichtgängigkeit für den vierten Finger führt. Der Drücker für die zweite Oktavklappe konnte gänzlich eingespart werden. Problematik linker vierter Finger: Bekannter Weise ist der vierte Finger bei der Vollautomatischen Oboe einerseits für die Oktavautomatik und andererseits für die Überblasemechanik



Zürich macht's sicher wieder gut.

Ihre Instrumentenversicherung jetzt von der Zürich*), umfassend, weltweit.

Mitglieder der Wiener Oboengesellschaft erhalten weiterhin besondere Konditionen bei den Prämienätzen:

Europa 1% Weltweit 2,25%.

Mit der Europa-Deckung ist auch eine kurzfristige Weltdeckung möglich.

Nähere Auskünfte dazu und in allen weiteren Versicherungsfragen, insbesondere zu fondsgebundenen Lebensversicherungen oder zur Pensionsvorsorge gibt Ihnen gerne Ihr Berater:

I. Michael Antonoff

Direktor im Vertrieb

Lassallestraße 7, 1020 Wien

Telefon (01) 217 20 1820, Fax (01) 217 20 1828

) Zürich Kosmos und Winterthur sind jetzt Zürich*



ZÜRICH

für Cis^{'''}, D^{'''} und Dis^{'''} zuständig. Für das präzise Auslösen der jeweiligen Funktion ist es notwendig, dass der vierte Finger die Brille immer auf die gleiche Weise niederdrückt, was mit einer erhöhten Fehleranfälligkeit einhergeht. Die veränderte Brillenform ermöglicht, sowohl mit aufgestellten oder kleinen Fingern, ein exaktes Auslösen des gewünschten Vorgangs. Diese Innovation kam dankenswerterweise in Zusammenarbeit mit Hrn. Höniger zustande. Seinem Wunsch, den vierten Finger zu „deckeln“, konnte ich zwar nicht nachkommen, da dies erfahrungsgemäß eine zu große klangliche Veränderung bewirkt hätte, stattdessen gelang es mir aber, eine ergonomisch ideal angepasste Brillenform zu entwickeln. Kraftübertragung Gis-Klappe: Beim Fis-Gis-Triller lassen die kurzen Walzen ein spielfreies Funktionieren kaum zu. Deshalb ist der Schließhebel bei meinen Instrumenten axial zur Drehachse angebracht, wodurch ein seitliches Kippen verhindert wird. Verbesserte Klappenpositionierung: Die Drücker für den zweiten, dritten und vierten Finger der linken Hand wurden ergonomisch angepasst. Dadurch liegen die Klappen und Brillen nicht mehr auf einer Linie, sondern sind, wie am Bild gut erkennbar, auf die jeweilige Fingerlänge ausgerichtet. Leichtgängige Es-Verbindungen: Die Kraftübertragung vom Drücker läuft über eine Rolle zum Heber und gewährleistet dadurch eine reibungslose Funktion. Die anderen Triller und Hilfsklappen werden in bewährter Form gebaut.



Neues auch für Musikschulen!

Die Oboenpalette wurde jetzt nicht nur nach oben mit dem Solistenmodell komplettiert, sondern auch nach unten mit einem vollwertigen Musikschulmodell erweitert. Bei der Planung wurden verschiedene Meinungen eingeholt, sodass ein breites Spektrum abgedeckt werden kann. Ziel war es, eine Oboe ohne Spieleinschränkungen zu konzipieren, welche für SchülerInnen und Musikschulen dennoch erschwinglich ist. Die Griffweise entspricht ganz und gar der klassischen Wiener Oboe, eingespart wurden nur die nicht unbedingt benötigten Klappen, z.B. Resonanz-Klappe, H-C-Verbindung, Schleifklappe und Daumenklappe (Schwanenhalsklappe). Das Oberstück ist mit einer ersten und dritten Oktavklappe, einer Halblochplatte, jeweils einer Brille für den Mittel- und den Ringfinger, der dazugehörigen Überblasmechanik für cis^{'''}, d^{'''} und dis^{'''}, einer H-C-Trillerklappe, einer B-Klappe und einer Gis-Klappe ausgestattet. Das Unterstück hat einen Fis-Deckel samt Wippe zur Fis-Klappe, jeweils eine Brille für den Mittel- und den Ringfinger, eine Es-Klappe mit zweitem Drücker, eine C-Klappe, eine Cis-Klappe, eine F-Klappe mit zusätzlichem Heber für den Ringfinger und die H-Stange. Die H-Klappe ist am Becher. Durch diese Einsparung konnten die Kosten damit auf gerade € 3350.- inkl. MwSt. gesenkt werden. Dieses Modell und andere News werden auch auf meiner Homepage www.wienerinstrumente.at vorgestellt. Mein besonderer Dank für die unentbehrliche Hilfe beim Entwickeln der Instrumente gilt meinem Freund Wolfgang Plank, der unermüdlich einen großen Dienst an der Wiener Oboe leistet.

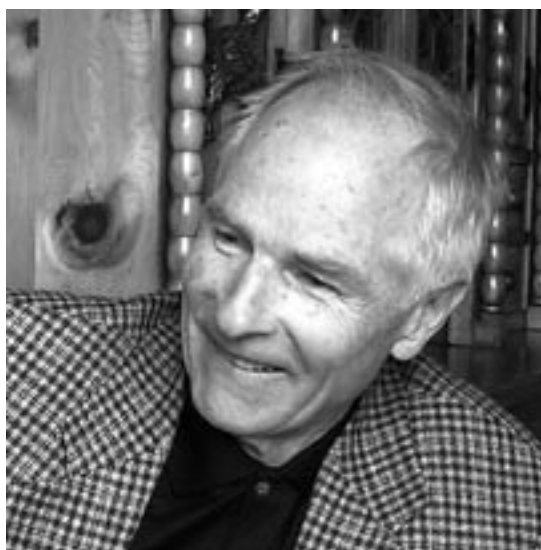
Ernst Krall zum 70. Geburtstag

Am 6. April dieses Jahres feierte Ernst Krall, langjähriger Oboist und Englischhornist des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters, seinen 70. Geburtstag.

Er wurde in Hart bei Altengbach geboren, absolvierte die Volks- und Hauptschule in Neulengbach und schien als Lehrling bei Siemens-Schuckert zunächst beruflich seinem Vater, der Elektroingenieur bei Siemens war, zu folgen. Als Starkstromtechniker legte er 1953 die Facharbeiterprüfung ab und war in der Folge als Starkstrom-Monteur im Theater an der Wien eingesetzt, wo Siemens die Elektroinstallationen für die Beleuchtung durchführte. Dort kam er erstmals mit der Welt der Musik in Berührung und hatte Gelegenheit, von einem Platz oberhalb des Eisernen Vorhangs die Opernvorstellungen der Staatsoper mitzuverfolgen. Zunehmend von der Musik fasziniert, besuchte Ernst Krall auch Konzerte der Großen Symphonie und des legendären Karajan-Zyklus der Wiener Symphoniker und entschloss sich, 1954 als a.o. Student bei Rudolf Spurny am Wiener Konservatorium zu inskribieren. Zugleich besuchte er das Realgymnasium für Berufstätige am Henriettenplatz, wodurch sich eine zeitaufwändige Dreiteilung Beruf-Schule-Oboenstudium ergab.

1956 kündigte Krall bei Siemens, belegte in der Folge Oboe als Hauptfach, absolvierte alle Nebenfächer und maturierte 1958 an der Abendschule. 1959 und 1961 spielte er im Kurorchester Bad Hall, 1960 im Kurorchester Stadtpark und tageweise im Stadttheater St. Pölten, wo er dann vom September 1961 bis März 1963 als 1. Oboist engagiert war und das gesamte Operettenrepertoire (alle zwei Wochen fand eine Premiere statt!), aber auch zahlreiche Opernvorstellungen (von Hoffmanns Erzählungen über den Fliegenden Holländer bis Fidelio) spielte.

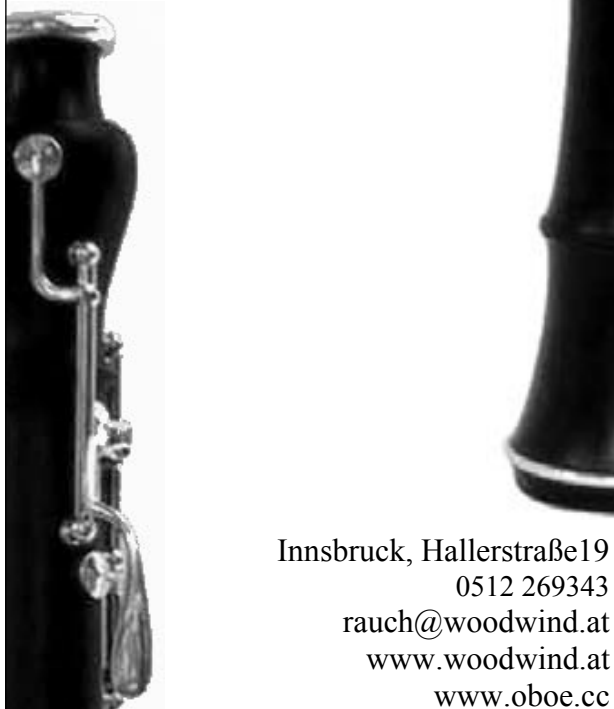
Im Juni 1963 wechselte er schließlich ins Tonkünstlerorchester, dem er bis 1995 angehörte. Bei seinem Eintritt bestand die Gruppe aus Alfred Hertel, Alfred Dutka und Walter Lehmayr, nach dem Weggang der beiden letzteren in Richtung Staatsoper und Symphoniker kam das Ehepaar Quendler, und diese Konstellation blieb bis zu seiner Pensionierung beinahe zweieinhalb Jahrzehnte unverändert. 1995 begann Ernst Krall ein Geschichte- und Kunstgeschichtestudium, auch weiterhin besucht er Konzerte und Opernvorstellungen und ist ein



passionierter Bergsteiger.

Es ist immer wieder erfreulich, pensionierten Kollegen zu begegnen, die vielseitig interessiert, aufgeschlossen und agil sind und am Kulturgeschehen lebhaften Anteil nehmen – wir wünschen Ernst Krall herzlich alles Gute und weiterhin beste Gesundheit!

CHRISTIAN RAUCH
WERKSTÄTTE FÜR
HOLZBLASINSTRUMENTE



Innsbruck, Hallerstraße 19
0512 269343
rauch@woodwind.at
www.woodwind.at
www.oboe.cc

In memoriam Dr. Fritz Feyertag

Ein jener Originale, die einmal gesehen und gehört jemandem ein Leben lang in Erinnerung bleiben, ist am 28. Mai im 77. Lebensjahr von uns gegangen. Jeder im Bezirk Amstetten und Umgebung kannte den Doktor, der im Hauptberuf eigentlich Tierarzt war. Dies hat auch jeder der an den Proben teilnehmenden Musiker des Amstettner Symphonieorchesters und Waidhofner Kammerorchesters anhand der ausströmenden Dünfte (dies blieb keinem der Musiker verborgen) gerochen.

Seine Vorlieben: Mayrhofer war sein tonliches Vorbild/Türkischer Kaffee/Stallduft 4711/ zu spät kommen/Arbeiten nur in der Nacht/Schmetterlinge sammeln/Sprachen lernen (er konnte Russisch, Italienisch und Türkisch).

Da er sich mit Hrn. Kirchberger gut verstanden hat, baute er mit ihm zusammen 2 Oboen und ein EH. Da er wusste, dass manche Oboisten die Klappen durchschwitzen, verwendete er Nirostastahl für die Klappen. Zu Beginn meinte Kirchberger, dass er nicht wisse, wo er das Holz günstig herbekommen sollte. Fritz ging zum Tischler in Zeillern und bestellt dort Grenadillholz. Drei Monate später fuhr ein Lastwagen vor und lud kommentarlos drei 5 m lange Stämme vor der Garagentür ab. Um überhaupt die Garage wieder benutzen zu können, musste erneut ein LKW bestellt werden, der die Stämme zu einer kleinen Sägerei brachte, wo mehrere Sägeblätter den Geist aufgaben, als versucht wurde, das Holz klein zu kriegen.

Der Wiener Oboenbau lebt somit noch heute von dieser Großtat (-bestellung). Als Dank für das viele Holz schenkte Kirchberger ihm einen EH-Korpus. Darauf baute er anhand eines Fotos die Klappen selbst. Dieses Instrument ist übrigens an der Expositur Oberschützen gelandet.

Jemand, der neu mit ihm spielte, musste sich bei den Proben nicht nur an die vom Stallmist noch duftenden Gummistiefel, sondern auch an die etwas an Piraten erinnernde Augenklappe gewöhnen. Diese korrigierte seine Doppelsichtigkeit. Seine etwas eigentümliche Sitzhaltung verdankte er einem nicht operierten Leistenbruch.

Vielen mit ihm musizierende Oboisten, deren erste Schritte er begleitete, gab er uneigennützliche Tipps. Wie z.B. „Heast, blos eine! Spiel lauta, des muaß



klingen wie a Wespn, wie a Glasschneider, des muaß weh tuan!“

Bei Beschwerden über seine eigentümliche Ausdünstung nahm er einmal wortlos eine Flasche 4711 und leerte sich diese über den ganzen Körper. Da er kein Frühaufsteher war, wurden viele junge Oboisten Zeuge eines nächtlichen Schauspiels. Nach den ohnehin erlebnisreichen Proben wurde mitten in der Nacht die Bäuerin aus dem Bett geholt, und man erlebte eine künstliche Besamung im Kuhstall. Wolfgang Zimmerl überliefert Aussprüche Dr. Feyertags nach einem Konzert in Waidhofen mit der Mozart Concertone: „Heast, des host klass gspüt. Des is a haglicher Dreck, göö?“ – „Die Oboe muß stechen, sonst heat mas net!“

KONZERTE

Wiener Festwochen in Döbling

Serenade in Döbling

Samstag, 18. Juni 2005, 19.30 Uhr

Villa Hainisch - Konzertsaal
Döblinger Hauptstraße 94

T. Albinoni: Venezianische Konzerte für Oboe
Lyrik von Ingeborg Rinner

Abraham Ibrahim, Oboe und Leitung
Akiko Takahashi, Cembalo
Kammerorchester Döbling
Buffet, Spenden erbeten

Oboen-Jahreskonzert

Freitag, 1. Juli 2005, 19.30 Uhr

Festsaal der Bezirksvorstehung Döbling
Gatterburggasse 14

*Werke von J. S. Bach, G. Ph. Telemann, J. Haydn,
W.A. Mozart, C.M.v. Weber, F. Poulenc u.a.*

Leitung: Abraham Ibrahim
Klavier: Akiko Takahashi

Die NÖ Bläuersolisten

Samstag, 2. Juli 2005, 19.30 Uhr

Kirchschlag in der Buckligen Welt,
Passionsspielhaus

Wolfgang Golds - Flöte
Wolfgang Plank - Oboe
Walter Reindl - Horn
Manfred Rindler - Klarinette
Robert Brunnlechner - Fagott

Malcolm Arnold: Three Shanties
Gunther Schuller: Suite
Heitor Villa-Lobos: Bachianas Brasileiras Nr.6
Leos Janacek: Mladi
*Aleksey Igudesman: Neues Werk für
Bläserquintett (UA)*
Robert Brunnlechner: Weinviertler Tänze

Sonntag, 17. Juli 2005, 19.30 Uhr

Mitterdorf im Mürztal, Schloss Pichl

W.A. Mozart: Klavierquintett Es-Dur
*L.v. Beethoven: Quintett für Oboe, Fagott und
3 Hörner*
N. Rimskij Korsakow: Klavierquintett
Klavier: Ruriko Tanaka-Kern

Verkaufe Wiener Oboe der Firma Yamaha
YOB 804
Baujahr 1986
Tel.: 0699/1414 5570



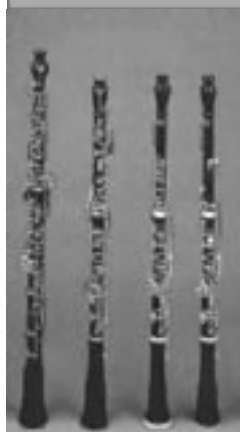
Atelier
Mag. Peter LEUTHNER

Klarinettenblätter

**Rohrholz
für Oboe und Fagott**

4., Preßgasse 22/1
Tel. u. Fax: +43 /1 /587 35 47
e-mail: office@plclass.com
Homepage: www.plclass.com

Guntram Wolf



Wiener Oboen
für Profis,
Laien
und Kinder

D-96317 Kronach
Im Ziegelwinkel 13

Tel: 0049/9261 / 4207 (Fax: 527 82)
E-Mail: info@guntramwolf.de
Homepage: www.guntramwolf.de

KURS

Sommerkurs für Oboe mit Prof. Helmut Mezera

Allegro Vivo

28. August - 4. September 2004 Horn, NÖ

Allegro vivo ist für Oboisten jeder Alters- und Qualitätsstufe geeignet. In der Oboenklasse, aber auch mit anderen Bläsern wird Kammermusik gespielt, es werden Konzerte besucht, Geselligkeit und persönlicher Kontakt werden nicht zu kurz kommen.

Hauptziele des Kurses:

Erarbeiten neuer Stücke, Perfektionierung der Technik, Verbesserung der Tonqualität, Arbeit an der Atemtechnik, Abspielen von Programmen, Rohrbau (es sind alle Maschinen vorhanden). Es sind einige Nebeninstrumente vorhanden, die man in Ruhe ausprobieren kann.

Information und Anmeldung:

A-3580 Horn, Wiener Straße 2
Tel. u. Fax: 0043/2982/4319 (Fax+4)
E-Mail: office@allegro-vivo.at
Internet: www.allegro-vivo.at

Informationen bei Helmut Mezera:

E-Mail: helmut.mezera@chello.at
Tel. & Fax: 01/9470840 - 0699/19470840

Festivalabschlusskonzert:

Sonntag, 18. September 2005, 16 Uhr

Stiftsbibliothek Altenburg
Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Andreas Gschmeidler, Oboe

Bijan Khadem-Missagh, Violine und Dirigent

J. S. Bach: Konzert für Violine, Oboe und Orchester

G. F. Händel: Aus der "Wassermusik"

L.v. Beethoven: Symphonie Nr. 8

KLASSENABENDE

KLASSENABEND

der Oboenklasse PETER MAYRHOFER und der

Klavier-Flötenklasse WALTER JIRKA

Freitag, 17. Juni 2005, 18 Uhr

Vortragssaal der Musikschule 9

D'Orsaygasse 8

GOTTFRIED POKORNY

Dienstag, 28. Juni 2005, 18 Uhr

Universität für Musik

Fanny Mendelssohn-Saal, Anton Webern-Platz 1

RICHARD GALLER

Mittwoch, 29. Juni 2005, 18.30 Uhr

Universität für Musik

Vivaldi-Saal, Johannesgasse 8



Weinbau
Elisabeth & Karl Sommerbauer
GUGA

Semlergasse 4
2380 Perchtoldsdorf
Tel.: 869 27 92

Ausgesteckt ist vom

4. - 19. Juni 2005

16. - 31. Juli 2005

17. September - 9. Oktober 2005

Die nächste Ausgabe des Journals der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe erscheint im Oktober 2005.

Wir bitten wieder um zahlreiche Mitarbeit in Form von Artikeln, Infos, Annoncen, Berichten, Mitteilungen, Konzertterminen usw., zu richten an unseren Obmann Josef Bednarik.

Redaktionsschluss: 25. September 2005



Prof. Alfred Hertel beim Werkstatt-Eröffnungsfest der Firma Votruba im Herbst 2001

Der Erwerb des Journals ist für Nichtmitglieder im Abonnement um € 12,- jährlich möglich; Mitglieder erhalten das Journal **GRATIS**.

**Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt**

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe
Obmann und für den Druck verantwortlich:
Josef Bednarik

A 1230 Wien, Lastenstraße 13

Tel/Fax: +43/1/869 55 44

Handy: 0699/ 14 14 55 44

E-Mail: bednarik@wieneroboe.at

Instrumentenbeauftragter: Sebastian Frese

Tel.: +43/1/71 27 354 oder +43/650/712 73 54

E-Mail: s.frese@gmx.at

Internethomepage: <http://www.wieneroboe.at>

Layout: Ernst Kobau (E-Mail: kobau@aon.at)

Digital-Druck: FBDS Copy Center 1230 Wien

Grundlegende Richtung:

Das „Journal Wiener Oboe“ ist die Zeitschrift der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe. Sie erscheint vierteljährlich und dient als Plattform des Dialoges.

Für namentlich gezeichnete Artikel ist der jeweilige Verfasser verantwortlich und gibt seine persönliche Meinung wieder.

Wir freuen uns, folgende neue Mitglieder begrüßen zu dürfen:

Fiona Rootes (O)

Herbert Müller (O)

Minoru Okamoto (O)

Tobias Hochstöger (Oe)

Susanne Rigl (Ao)

Walter Auer (O)